

Sachdokumentation:

Signatur: DS 3372

Permalink: www.sachdokumentation.ch/bestand/ds/3372



Nutzungsbestimmungen

Dieses elektronische Dokument wird vom Schweizerischen Sozialarchiv zur Verfügung gestellt. Es kann in der angebotenen Form für den Eigengebrauch reproduziert und genutzt werden (private Verwendung, inkl. Lehre und Forschung). Für das Einhalten der urheberrechtlichen Bestimmungen ist der/die Nutzer/in verantwortlich. Jede Verwendung muss mit einem Quellennachweis versehen sein.

Zitierweise für graue Literatur

Elektronische Broschüren und Flugschriften (DS) aus den Dossiers der Sachdokumentation des Sozialarchivs werden gemäss den üblichen Zitierrichtlinien für wissenschaftliche Literatur wenn möglich einzeln zitiert. Es ist jedoch sinnvoll, die verwendeten thematischen Dossiers ebenfalls zu zitieren. Anzugeben sind demnach die Signatur des einzelnen Dokuments sowie das zugehörige Dossier.

WIR SUBVENTIONIEREN UNSERE EIGENE WASSERVERSCHMUTZUNG!

Handeln Sie und unterzeichnen Sie die Initiative!

Medienmitteilung

Sperrfrist bis am 22. März 2017, 10 Uhr

22. März 2017

Start der "Trinkwasser-Initiative" am 22. März

Volksinitiative «Für sauberes Trinkwasser und gesunde Nahrung - Keine Subventionen für den Pestizid- und den prophylaktischen Antibiotika-Einsatz»

Ist die Bevölkerung der Schweiz weiterhin bereit, Milliarden an Steuergeldern in eine Landwirtschaft zu investieren, die unser Trinkwasser verschmutzt und unsere Lebensgrundlagen aufs Spiel setzt? Wir glauben nicht und lancieren eine Volksinitiative.

Die Schweiz hat zwar gute Gesetze und hehre Ziele, was den Schutz von Mensch, Tier, Gewässer und Umwelt angeht. Doch bei der Landwirtschaft wird seit Jahrzehnten weggeschaut. Selbst der Bundesrat musste vor kurzem in einem viel beachteten Bericht zugeben: Kein einziges Umweltziel hat die Landwirtschaft in den letzten 20 Jahren erreicht. Umweltziele sind nichts anderes als die Einhaltung der Gesetze.

Mit anderen Worten: Im Bereich Umwelt und Gesundheit foutiert sich die Schweizer Agrarpolitik selbst um die Einhaltung der Gesetze. Trotzdem wird der Bevölkerung seit Jahrzehnten vorgegaukelt, die Schweizer Landwirtschaft brauche jedes Jahr Milliarden an Steuergeldern, damit sie nachhaltig gesunde Nahrungsmittel produzieren könne.

So kann es nicht weitergehen. Mit unserer Initiative fordern wir, dass nur noch diejenigen Landwirtschaftsbetriebe mit Steuergeldern unterstützt werden, welche die Umwelt, das Trinkwasser und die Gesundheit von Mensch und Tier respektieren und nicht gefährden. Eigentlich die logischste Sache der Welt.

Wir wollen dies mit drei einfachen Anforderungen erreichen, die leicht und ohne bürokratischen Aufwand umgesetzt und kontrolliert werden können:

Staatliche Unterstützung sind denjenigen Betrieben vorbehalten,

- welche pestizidfrei produzieren,
- welche nur so viele Tiere halten, wie sie aus ihrem eigenen Boden ernähren können,
- welche in ihrer Tierhaltung Antibiotika nicht prophylaktisch einsetzen. *

Zudem verlangt die Initiative, dass die landwirtschaftlichen Forschungs- und Beratungsgelder gezielt auf eine Nahrungsmittelproduktion ausgerichtet werden, die ohne Pestizide und prophylaktischen Antibiotikaeinsatz auskommt und effizient und nachhaltig aus den eigenen Ressourcen produziert. Heute wird der grösste Teil dieser Gelder dafür verwendet, die Schäden zu untersuchen oder zu reduzieren, die durch die zu intensive Lebensmittelproduktion entstanden sind.

Die Förderungsmassnahmen sind in die unzähligen vorbildlichen Landwirtschaftsbetriebe in der Schweiz zu investieren, die bereits heute erfolgreich nach diesen Grundsätzen Nahrungsmittel produzieren. Diese Betriebe sollen gefördert und die übrigen zur Umstellung auf eine ebenso nachhaltige Produktion motiviert werden.

Die Schweizer Landwirtschaft leidet heute an tiefen Preisen, weil sie vor allem Massenware produziert, die sich bezüglich Qualität und Umweltstandards nicht von den meisten Importen unterscheiden. Die Initiative verhilft der einheimischen Produktion zu einem Qualitätssprung und fördert einen Zukunftsmarkt, der von umweltbewussten Konsumentinnen und Konsumenten bestimmt wird. Die Nachfrage nach pestizid- und antibiotikafrei produzierten Lebensmitteln steigt bereits heute entsprechend rasant!

* Zum Verständnis: Pestizide und viel zu hohe, durch riesige Futtermittelimporte gemästete Tierbestände verursachen die grössten Umweltprobleme in der Schweizer Landwirtschaft. Antibiotikaresistente Bakterien wurden von der Eidgenössischen Fachkommission für biologische Sicherheit zur "grössten Bedrohung für die Gesundheit der Bevölkerung in der Schweiz" erklärt. Sie entstehen massgeblich durch den prophylaktischen Einsatz von Antibiotika in der Tierproduktion.

Informationen und Kontakt:

Verein Sauberes Wasser für alle
c/o Franziska Herren
Oeleweg 8
4537 Wiedlisbach
T 032 636 14 16 - N 079 829 09 19
info@sauberes-wasser-fuer-alle.ch

Alle Informationen zur Initiative sind am 22. März 2017 ab 10 Uhr auf der Webseite www.initiative-für-sauberes-trinkwasser.ch aufgeschaltet.

Eidgenössische Volksinitiative

«Für sauberes Trinkwasser und gesunde Nahrung - Keine Subventionen für den Pestizid- und den prophylaktischen Antibiotika-Einsatz»

Initiativtext

Die Bundesverfassung¹ wird wie folgt **geändert**:

Art. 104 Abs. 1 Bst. a, 3 Bst. a, e und g sowie 4

¹Der Bund sorgt dafür, dass die Landwirtschaft durch eine nachhaltige und auf den Markt ausgerichtete Produktion einen wesentlichen Beitrag leistet zur:

- a. sicheren Versorgung der Bevölkerung **mit gesunden Lebensmitteln und sauberem Trinkwasser**;

³Er richtet die Massnahmen so aus, dass die Landwirtschaft ihre multifunktionalen Aufgaben erfüllt. Er hat insbesondere folgende Befugnisse und Aufgaben:

- a. Er ergänzt das bäuerliche Einkommen durch Direktzahlungen zur Erzielung eines angemessenen Entgelts für die erbrachten Leistungen, unter der Voraussetzung eines ökologischen Leistungsnachweises, **der die Erhaltung der Biodiversität, eine pestizidfreie Produktion und einen Tierbestand, der mit dem auf dem Betrieb produzierten Futter ernährt werden kann, umfasst.**
- e. Er kann die landwirtschaftliche Forschung, Beratung und Ausbildung fördern und Investitionshilfen leisten, **sofern damit die Landwirtschaft im Hinblick auf die Buchstaben a und g sowie auf Absatz 1 unterstützt wird.**
- g. **Er schliesst Landwirtschaftsbetriebe von Direktzahlungen aus, die Antibiotika in der Tierhaltung prophylaktisch einsetzen oder deren Produktionssystem einen regelmässigen Einsatz von Antibiotika nötig macht.**

⁴Er setzt dafür zweckgebundene Mittel aus dem Bereich der Landwirtschaft und allgemeine Bundesmittel ein, **überwacht den Vollzug der Vorschriften sowie die erzielten Wirkungen und informiert die Öffentlichkeit regelmässig über die Ergebnisse dieser Überwachung.**

Art. 197 Ziff. 12²

12. Übergangsbestimmung zu Art. 104 Abs. 1 Bst. a, 3 Bst. a, e und g sowie 4

Nach Annahme von Artikel 104 Absätze 1 Buchstabe a, 3 Buchstaben a, e und g sowie 4 durch Volk und Stände gilt eine Übergangsfrist von acht Jahren.

¹ SR 101

² Die endgültige Ziffer dieser Übergangsbestimmung wird nach der Volksabstimmung von der Bundeskanzlei festgelegt

WIR SUBVENTIONIEREN UNSERE EIGENE WASSERVERSCHMUTZUNG!

Handeln Sie und unterzeichnen Sie die Initiative!

Medienkonferenz

Lancierung der Eidgenössischen Volksinitiative «Für sauberes Trinkwasser und gesunde Nahrung - Keine Subventionen für den Pestizid- und den prophylaktischen Antibiotika-Einsatz» vom 22. März 2017

Referat von Franziska Herren, Mutter von 2 Kindern, Initiatorin der Initiative für sauberes Trinkwasser
und gesunde Nahrung

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrte Damen und Herren

Wasser ist unser Lebensmittel Nr. 1 und wird uns kostenlos und sauber von der Erde zur Verfügung gestellt. Die Schweizer Bevölkerung ist privilegiert, sie kann das Wasser als erstes nutzen, dann fliesst es weiter in andere europäische Länder, in denen es ebenso als Lebensmittel dient.

Auf den Böden, die die Landwirtschaft bewirtschaftet, entsteht nicht nur Nahrung für uns, sondern durch die Versickerung des Regens auch ein grosser Teil unseres Trinkwassers.

Die heutige, intensive Schweizer Landwirtschaft, die wir mit Milliarden von Subventionen unterstützen, bringt riesige Mengen an Pestiziden, Antibiotika und Düngemitteln direkt in die **Landschaft** aus und beeinträchtigt dadurch die Qualität unseres Trinkwassers und unserer Nahrung. Dies steht im Widerspruch zum Grundsatz Artikel 6 im Gewässerschutzgesetz, dort steht:

Es ist untersagt, Stoffe, die Wasser verunreinigen können, mittelbar oder unmittelbar in ein Gewässer einzubringen oder sie versickern zu lassen.

Wir Initiatorinnen und Initianten starten die Initiative für sauberes Wasser und gesunde Nahrung, weil nicht mehr bereit sind, Milliarden von Subventionen in eine Lebensmittelproduktion zu investieren, welche die Gesundheit von unserer Erde und somit die Gesundheit von unseren Kindern, uns Erwachsenen und unseren Tieren gefährdet.

Wir fordern mit dieser Initiative, dass die Subventionen nur noch in Landwirtschaftsbetriebe investiert werden, die die Biodiversität erhalten, pestizidfrei produzieren, einen Tierbestand halten, den sie aus dem eigenen Boden ernähren können und in der Tierhaltung Antibiotika nicht prophylaktisch einsetzen.

Verein Sauberes Wasser für alle, c/o Franziska Herren, Oeleweg 8, 4537 Wiedlisbach

info@sauberes-wasser-fuer-alle.ch, Spenden Postkonto-Nr. 61-502642-9

www.initiative-für-sauberes-trinkwasser.ch

Die heutige Tierhaltung fördert die Entstehung von antibiotikaresistenten Bakterien. Die Eidgenössische Fachkommission für biologische Sicherheit hat die antibiotikaresistenten Bakterien zur «grössten Bedrohung für die Gesundheit der Bevölkerung in der Schweiz» erklärt. Diese Tatsachen sollten für uns Warnung genug sein, sofort zu handeln und unsere TierHALTUNG anzupassen!

Zudem verlangt die Initiative, dass die landwirtschaftliche Forschung, Beratung und Ausbildung gezielt auf die Forderungen der Initiative ausgerichtet werden.

Die Initiative verlangt nichts, was nicht schon heute von vielen Landwirtschaftsbetrieben erfolgreich praktiziert und umgesetzt wird: Sie möchte diese Produktionsweise weiterentwickeln, so dass die Schweizer Landwirtschaft flächendeckend für die Bevölkerung sauberes Trinkwasser und gesunde Nahrung produzieren kann.

Wenn in der Schweizer Landwirtschaft das Verursacherprinzip angewendet würde, so wie es das Gesetz verlangt, müsste die Bevölkerung nicht mehr die Umwelt- und Gesundheitsschäden tragen und finanzieren, die durch die intensive Landwirtschaft verursacht werden. Denn die konventionellen Produkte wären für die Konsumentinnen und Konsumenten nicht mehr zahlbar und die Schweizer Landwirtschaft würde schon lange nach den Forderungen, die die Initiative für sauberes Trinkwasser und gesunde Nahrung stellt, produzieren.

Dies würde zudem dazu führen, dass das Tierwohl in der Schweiz und die Schweizer Produkte sich tatsächlich vom Ausland abheben und die Versprechungen, die in der Werbung gemacht werden, auch wirklich der Realität entsprechen.

Die Initiative ist zudem zukunftsorientiert, denn die Nachfrage nach Lebensmitteln, die pestizid- und antibiotikafrei sowie umweltschonend hergestellt werden, steigt rasant.

Wenn wir uns fragen, was wir wirklich zum Leben brauchen, wird die Antwort uns zu sauberem Trinkwasser und gesunder Nahrung führen.

WIR SUBVENTIONIEREN UNSERE EIGENE WASSERVERSCHMUTZUNG!

Handeln Sie und unterzeichnen Sie die Initiative!

Medienkonferenz

Lancierung der Eidgenössischen Volksinitiative «Für sauberes Trinkwasser und gesunde Nahrung - Keine Subventionen für den Pestizid- und den prophylaktischen Antibiotika-Einsatz» vom 22. März 2017

Referat von Roman Wiget, Ingenieur ETH und MBA, Geschäftsführer der Seeländischen Wasserversorgung (SWG, Worben), Verwaltungsrat des Wasserverbands Seeland (WVS, Biel) sowie Vorsitzender der Kommission „Wasserressourcen“ des Schweizerischen Vereins des Gas- und Wasserfachs (SVGW, Zürich)

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrte Medienschaffende

Fast drei von vier Grundwassermessstellen im landwirtschaftlich intensiv genutzten Mittelland weisen Pestizidrückstände auf in Konzentrationen über dem gesetzlichen Anforderungswert für Pestizide.¹ Noch gravierender ist die Pestizidbelastung von Oberflächengewässern: Dutzende von Pestizidwirkstoffen und Dutzende von Verstössen gegen das Gewässerschutzrecht sind in vielen Gewässern mittlerweile der übliche Befund.² Die Hauptquelle dieser Belastungen ist die Landwirtschaft und der vor Kurzem vom Bund veröffentlichte Bericht Bertschy³ bestätigt, dass die heutige Landwirtschaft kein einziges der gesetzten Umweltziele zu erreichen vermag.

Für die Schweizer Trinkwasserversorgung ist diese Situation alarmierend, denn die naturnahe Trinkwassergewinnung, welche heute Standard ist und uns ermöglicht, 70 % des Schweizer Trinkwassers naturnah und ohne aufwändige Aufbereitung direkt aus lokalem Grund- und Quellwasser zu gewinnen,⁴ ist durch die Schadstoffemissionen der Intensivlandwirtschaft akut bedroht. Und wenn in der Landwirtschaft kein Umdenken stattfindet, werden unsere Nachfolgenerationen ihr Trinkwasser wahrscheinlich nicht mehr (wie wir heute) naturnah gewinnen können, sondern mit viel Energie und hohen Kosten mehrstufig aufbereiten müssen.

Damit dieses Szenario nicht eintritt, unterstütze ich die Trinkwasserinitiative, denn – ohne auch nur ein einziges Verbot zu machen – knüpft sie beim Gesellschaftsvertrag an, welcher seit der Agrarreform von 1996 gilt: Die Steuerzahler unterstützen die Landwirtschaft mit Direktzahlungen und im Gegenzug verpflichten sich die Landwirte, umweltgerecht und nachhaltig zu produzieren. Dieser Gesellschaftsvertrag wurde in den letzten Jahren leider massiv unterwandert und ausgehöhlt. Dank unserem Direktzahlungssystem haben wir es aber in der Hand, diesen Vertrag wieder zu erneuern und dafür zu sorgen, dass Direktzahlungen nur noch an umwelt- und gewässerfreundlich produzierende Bauern entrichtet werden. Genau dies verlangt die Trinkwasserinitiative. Und genau dies entspricht dem bereits 1996 gemachten Versprechen der Landwirtschaft.

Verein Sauberes Wasser für alle, c/o Franziska Herren, Oeleweg 8, 4537 Wiedlisbach

info@sauberes-wasser-fuer-alle.ch, Spenden Postkonto-Nr. 61-502642-9

www.initiative-für-sauberes-trinkwasser.ch

Die Initiative dürfte – und deshalb ist sie mir sympathisch – rein mit dem Anreizsystem der Direktzahlungen zu einem gewaltigen Innovationsschub führen. Für die Schweizer Bauern und die Schweizer Forschung wäre dies eine enorme Chance und für die Zukunft ein enormer Vorteil, denn nur nachhaltige Produktionsformen dürften sich als zukunftsgerechte Produktionsformen erweisen.⁵

Quellenangaben:

¹ <https://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/themen/wasser/fachinformationen/zustand-der-gewaesser/zustand-des-grundwassers/grundwasser-qualitaet/pflanzenschutzmittel-im-grundwasser.html>

² https://www.bafu.admin.ch/dam/bafu/de/dokumente/wasser/fachinfo-daten/ueber_100_pestizideinflieessgewaessern.pdf.download.pdf/ueber_100_pestizideinflieessgewaessern.pdf

³ <https://www.admin.ch/gov/de/start/dokumentation/medienmitteilungen.msg-id-64891.html>

⁴ Trinkwasserstatistik SVGW Edition 2016:

http://www.svgw.ch/index.php?id=137&no_cache=1&tx_commerce_pi1%5BshowUid%5D=143&tx_commerce_pi1%5BcatUid%5D=9&tx_commerce_pi1%5BbasketHashValue%5D=7ad88a81bb&cHash=b0fef833295e6b7ba63e11d6ec7d9696

⁵ http://www.svgw.ch/fileadmin/resources/svgw/web/Wasser-Eau/Pestizid-Reduktionsplan_DE.pdf

WIR SUBVENTIONIEREN UNSERE EIGENE WASSERVERSCHMUTZUNG!

Handeln Sie und unterzeichnen Sie die Initiative!

Medienkonferenz

Lancierung der Eidgenössischen Volksinitiative «Für sauberes Trinkwasser und gesunde Nahrung - Keine Subventionen für den Pestizid- und den prophylaktischen Antibiotika-Einsatz» vom 22. März 2017

Referat von Dr. med. vet. Rolf Frischknecht, Präsident Dachverband Berner Tierschutzorganisationen DBT

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrte Medienschaffende

300 Tote in der Schweiz- 300 Tote Menschen! Wäre das ein Terroranschlag, wäre wohl die Weltpresse hier versammelt.

Diese Menschen sind aber nicht mit einem Knall sondern still, verteilt über das letzte Jahr durch antibiotikaresistente Bakterien gestorben. Vielleicht stirbt gerade jetzt, nicht weit von hier - im Inselspital - ein Mensch, weil kein Antibiotikum mehr helfen kann.

Es könnte Ihre Mutter, Ihr Partner, Ihr Kind sein.

Niemand trifft eine Schuld, auch die Bauern nicht. Antibiotika wurden jahrelang ziemlich sorglos eingesetzt, durch Ärzte, Tierärzte, Zahnärzte abgegeben- auch wenn es ohne gegangen wäre.

Antibiotika als „Versicherung“

Bauern nutzten Antibiotika quasi als Versicherung- bereits beim Einstellen von Tieren wurden Antibiotika verabreicht. Einstallprophylaxe nennt man das. Neuere Studien zeigen, dass die Versicherung trügerisch ist- die Tiere werden trotzdem krank, wenn Tiere aus verschiedenster Herkunft, nach möglicherweise belastenden Transporten, neu zusammengepfercht werden, das Stallklima und die Hygiene nicht optimal sind.

Trockensteller mit Antibiotika, die auch bei Kühen mit an sich gesunden Eutern angewendet werden, fallen ins gleiche Kapitel.

Resistenzentstehung

Wir alle haben Millionen von Bakterien auf uns und in uns. Wenn wir Antibiotika einsetzen sterben viel von Ihnen. Das ist richtig so, wenn sie uns krank gemacht haben. Einige Bakterien haben

Verein Sauberes Wasser für alle, c/o Franziska Herren, Oeleweg 8, 4537 Wiedlisbach

info@sauberes-wasser-fuer-alle.ch, Spenden Postkonto-Nr. 61-502642-9

www.initiative-für-sauberes-trinkwasser.ch

aber besondere Eigenschaften- und sterben nicht. Sie werden resistent. Wenn Antibiotika falsch oder unnötigerweise eingesetzt werden, züchten wir diese resistenten Keime regelrecht. Bei zusätzlichem Einsatz noch anderer Antibiotika werden die überlebenden Bakterien multiresistent. Bakterien können Resistenzen sogar austauschen. Resistente Bakterien verbreiten sich - durch Tiere, Menschen, im Wasser und auf Lebensmittel. Final nützt bei Infektionen nichts mehr. Menschen und Tiere sterben. Das muss verhindert werden.

Tiere sind von Natur aus gesund. Falsches Management und schlechte Haltebedingungen machen krank. Prävention statt Antibiotika

Kühe müssen regelmässig Kälber haben, wenn sie Milch geben sollen. Diese Jungtiere werden dann durch Mäster aufgekauft, transportiert und neu zu Mastgruppen zusammengestellt. Das verursacht Stress. Zudem kommen mit den Tieren auch Bakterien von verschiedenen Höfen zusammen. Das führt sehr oft zu Erkrankungen- denen mit prophylaktischen Antibiotikagaben begegnet wird. Diverse Beispiele zeigen, dass Antibiotikagaben überflüssig werden, wenn das Management geändert wird (z.B. Kälber auf dem Hof aufziehen) oder Stallklima und Hygiene verbessert werden. Bei Kühen können Antibiotika in vielen Fällen durch Zitzenversiegler ersetzt werden. Eine genaue Diagnose und die Abklärung der Wirksamkeit muss in jedem Fall vor jeder Antibiotikagabe stehen.

Behörden und Bauern handeln- Teilerfolge sichtbar

Die Bundesbehörden haben gehandelt, indem im Frühling 2016 die Tierarzneimittelverordnung angepasst wurde. Die prophylaktische Abgabe wird zwar an eine tierärztliche Beurteilung geknüpft, ist aber immer noch möglich.

Behörden und viele Bauern setzen alles daran den Antibiotikaverbrauch zu senken. Alternativen werden vermehrt genutzt. Fachgruppen besprechen intensiv Lösungen.

Einige Bauern haben aber noch Mühe, die notwendigen Veränderungen umzusetzen. Diesen muss geholfen werden. Die Agrarzahungen sind so umzubauen, dass Fehlanreize verschwinden- und tiergerechtes Verhalten belohnt wird (Kälber gehören nicht auf Viehmärkte).

Keine Steuergelder für Antibiotikamissbrauch

Wenn heute bereits die Hälfte der Kälber, aber auch Schweine etc. antibiotikafrei aufgezogen werden kann, geht das auch bei den anderen. Wenn Biobauern ohne prophylaktische Antibiotikagaben aus kommen, müssen das andere Bauern auch lernen können

Wir gehen deshalb davon aus, dass bis in 10 Jahren, wenn die lange Übergangsfrist der Forderungen dieser Initiative abgelaufen ist, Antibiotika tatsächlich nur noch als Heilmittel eingesetzt werden.

Bauern aber, welche bis dann nicht alles unternommen haben um die Haltung und das Management Ihrer Tiere so zu optimieren, dass Antibiotikagaben die Ausnahme bilden, haben Ihren Beruf verfehlt.

Wer dann noch Antibiotika prophylaktisch einsetzt um Mängel in der Tierhaltung zu kaschieren, da werden sie mit mir einig sein, den wollen wir auch nicht mehr mit unseren Steuergeldern unterstützen.

Antibiotika sind Heilmittel und müssen als solche im Notfall wirken können- bei Mensch und Tier. Tierschutz ist auch Menschenschutz.

Ich bin mir deshalb sicher, dass das Schweizervolk unsere Forderung, welche Tiere und Menschen schützen soll, mit grosser Mehrheit unterstützen wird.

Weiterführende Angaben:

1. Eidgenössische Fachkommission für biologische Sicherheit: [Antibiotikaresistenzen: Grösste Bedrohung für Gesundheit in der Schweiz](#)
2. Schweiz am Wochenende: Resistente Keime: Infektionen steigen auf Höchststand <https://www.schweizamwochenende.ch/nachrichten/resistente-keime-infektionen-steigen-auf-hoehchststand-131069564>
3. Watson: Die Killerkeime gehen um <http://www.watson.ch/Schweiz/Wirtschaft/143814986-Die-Killerkeime-gehen-um-%E2%80%93-Spit%C3%A4ler-schlagen-Alarm>
4. Der Spiegel: [Multiresistente Keime: Mehr Tote durch Keime als durch Krebs](#)
5. SRF Netz Natur: [Antibiotika in der Tiermast: Gefahr durch die Hintertür](#)
6. [Nationale Strategie Antibiotikaresistenzen \(StAR\)](#)

Diverse Links:

- a. Merkblatt Antibiotika reduzieren - Biosuisse http://www.biosuisse.ch/media/Produzenten/merkblatt_antibiotika_d_version_20.12.2016_web_def.pdf
- b. Therapieleitfaden <https://www.blv.admin.ch/dam/blv/de/dokumente/tiere/tierkrankheiten-und-arzneimittel/tierarzneimittel/therapieleitfaden.pdf.download.pdf/therapieleitfaden-de-dez-2017.pdf>

Kälber / Rinder

- a. SRF Kälber auf Antibiotika <http://www.srf.ch/wissen/natur-umwelt/kaelber-auf-antibiotika>
- b. Schweizerbauer: «Wir stallen ohne Medizinalfutter ein»

Trockenstellen

- a. Trockenstellen - auch ohne Antibiotika? <https://www.swissmilk.ch/de/produzenten/services-fuer-milchproduzenten/fachportal-milchproduktion/produzieren/fuetterung-tierhaltung/-dl-/fileadmin/filemount/p/fuetterung-tierhaltung-trockenstellen-auch-ohne-antibiotika-artikel-top-agrar-10-2012-de.pdf>

Schweinemast

- a. http://www.schaumann.ch/cps/schaumann-ch/ds_doc/de-ch/DG_2015_08_Timoshivka.pdf
- b. http://150.cargill.com/150/de/DE_RAISING-ANTIBIOTIC-FREE-PIG.jsp
- c. <http://www.suslaender.de/>
- d. <https://www.topagrar.com/news/Schwein-News-Schwein-Ohne-Antibiotika-2-70-EUR-mehr-Gewinn-pro-Mastschwein-3531109.html>

Verein Sauberes Wasser für alle, c/o Franziska Herren, Oeleweg 8, 4537 Wiedlisbach

info@sauberes-wasser-fuer-alle.ch, Spenden Postkonto-Nr. 61-502642-9

www.initiative-für-sauberes-trinkwasser.ch

WIR SUBVENTIONIEREN UNSERE EIGENE WASSERVERSCHMUTZUNG!

Handeln Sie und unterzeichnen Sie die Initiative!

Medienkonferenz

Lancierung der Eidgenössischen Volksinitiative «Für sauberes Trinkwasser und gesunde Nahrung - Keine Subventionen für den Pestizid- und den prophylaktischen Antibiotika-Einsatz» vom 22. März 2017

Referat von Ernst Bromeis, Wasserbotschafter und Expeditionsschwimmer, Preisträger Schweizer Nachhaltigkeitspreis Prix-Eco 2017

Es gilt das gesprochene Wort.

Bun di, buongiorno, bon jour, guten Morgen stimadas damas e signuors

Vor vielleicht drei oder vier Monaten hat mich Franziska Herren via Mail kontaktiert. „Herr Bromeis, ich lanciere mit einigen Freundinnen und Freunden die eidgenössische Volksinitiative FÜR SAUBERES TRINKWASSER UND GESUNDE NAHRUNG. Unterstützen Sie uns in unseren Bestrebungen?“

Heute sind wir hier an der Aare und beginnen als kleine Quelle eine Bewegung, die hoffentlich zum Bach und zum Strom wird.

Heute morgen früh bin ich in Davos an der Landwasser los um mich Richtung Bern an der Aare aufzumachen. Von den Quellen Graubündens, von den Alpen, die auch die Quellen Europas sind folgte meine Reise dem Wasser und seinen Lauf. Ich halte in Händen ein kleines Fläschchen mit dem Originalwasser vom Laj da Rosatsch. Der See ruht auf 2800 m.ü.m hoch über der Val Roseg beinahe auf Augenhöhe mit dem Biancograt und dem Piz Bernina. Dieses Wasser ist rein.

Am und im Rhein fand heute vor sieben Tagen eine Aktion seitens von www.eco.ch statt, um auf die Mikroplastik-Verschmutzung im Rhein aufmerksam zu machen. Die Initiative Future 3, welche ihre Wurzeln in der Romandie hat, macht sich FÜR EINE SCHWEIZ OHNE SYNTHETISCHE PESTIZIDE stark. In Graubünden sorgen sich die Wasserkraft Konzessionsgemeinden um ihre Wasserzinsen. Die Mineralwasserindustrie gerät immer mehr unter Druck auch seitens der Gastronomie, weil es keinen Sinn macht, in Davos Valserwasser zu trinken – oder in Vals Davoserwasser zu konsumieren. Die Permafrostgrenze steigt und besorgt die Behörden, wie die

Verein Sauberes Wasser für alle, c/o Franziska Herren, Oeleweg 8, 4537 Wiedlisbach

info@sauberes-wasser-fuer-alle.ch, Spenden Postkonto-Nr. 61-502642-9

www.initiative-für-sauberes-trinkwasser.ch

Berge in Zukunft nicht erodieren sollen. Und der Schneetourismus sorgt sich um den Finanz-, Wasser- und Energiehaushalt von einem Businessmodell, das zu 100% auf Wasser gebaut ist.

Und jetzt starten wir heute die Eidgenössische Volksinitiative FÜR SAUBERES TRINKWASSER UND GESUNDE NAHRUNG.

Die Wasserthemen sind mehr und mehr auch in der mit Wasser gesegneten Schweiz virulent. Das Wasser beschäftigt uns als Gesellschaft nicht nur mehr am Rande – sondern das Wasser mit all seinen Herausforderungen berührt uns tagtäglich.

FÜR SAUBERES TRINKWASSER UND GESUNDE NAHRUNG ist keine Initiative gegen die Bauern, gegen die Landwirtschaft. Die Initiative ist im Gegenteil FÜR die Landwirtschaft deren Grundlage sauberes Wasser ist oder sein sollte. Die Zeit der Partikularinteressen ist vorbei, wo einzelne Gruppen sich ihre eigenen Gesetzmässigkeiten schreiben. Wir müssen in Kreisläufe denken. Denn unser benutztes Wasser fliesst weiter zu anderen Menschen, zu anderen Bauern.

Heute am 22. März ist UNO-Weltwassertag. Die Wasserherausforderungen auf den verschiedenen Kontinenten dieser Welt müssen differenziert betrachtet werden. Wasser ist meiner Meinung nach ein Menschen- aber auch ein Lebensrecht. Wasser ist klimarelevant. Wasser ist aller Existenz Grundlage. Aber Wasser ist auch zerstörbar oder verletzlich. Sei dies im immer mehr kontaminierten Titicacasee in Südamerika, sei dies in der fließenden Kloake am heiligen Fluss Ganges – aber auch im Rhein oder in der Aare.

Das Wasser dieser Welt und folglich auch das Wasser in unserer unmittelbaren Nähe, ist nur geliehen. Es ist nicht unser Besitz, das wir gedankenlos verschwenden können. Denn Wasser ist eine endliche Ressource – eine endliche Quelle, die nie versiegen darf.

Ich wünsche den Initiantinnen und Initianten viel Kraft für den heute beginnenden Weg der Unterschriftensammlung.

NOUS SUBVENTIONNONS LA CONTAMINATION DE NOTRE EAU POTABLE !

Soutenez l'initiative et singez-la !

Conférence de presse

Lancement de l'initiative populaire fédérale « Pour une eau potable propre et une alimentation saine – Pas de subventions pour l'utilisation de pesticides et l'utilisation d'antibiotiques à titre prophylactique » du 22 mars 2017

Exposé de Madeleine Vakkuri-Gutknecht, retraitée, ancienne professeuse à la Haute Ecole de Commerce Haaga-Helia de Helsinki.

La version orale fait foi.

Bonjour Mesdames et Messieurs,

En cette journée mondiale de l'eau, je voudrais citer Guy Ryder, directeur EAU à l'ONU « Fais ce que tu peux, fais-le avec d'autres et fais-le avec passion » et c'est ce que nous essayons de faire.

L'initiative pour "Une eau potable propre et une alimentation saine" n'est pas une révolution du système agricole Suisse, bien au contraire. Ce que nous demandons c'est de mettre finalement en œuvre ce que le peuple suisse avait accepté à 78% en 1996 lors de la votation populaire « Paysans et Consommateurs pour une agriculture en accord avec la nature ».

Les exploitations agricoles utilisent plus du tiers de la superficie du pays et l'agriculture assume une grande responsabilité dans la protection de la biodiversité, du climat, des eaux, du sol et de l'air. Les engrais, les produits phytosanitaires et les méthodes de culture utilisés à mauvais escient peuvent porter gravement atteinte à l'environnement, selon le rapport « Environnement 2015 » de l'Office fédéral de l'environnement.

L'industrialisation de l'agriculture et la production intensive de viande et de lait ont des conséquences néfastes sur l'eau que nous buvons et la nourriture que nous consommons.

Ce mode dommageable d'agriculture n'est possible que grâce à des mesures de protectionnisme, ainsi qu'aux pesticides, aux engrais, à l'importation de fourrage, de concentrés alimentaires et trop souvent de l'utilisation d'antibiotiques à titre prophylactique ; sans oublier les plus de **3 milliards de francs de deniers publics octroyés chaque année** à la Politique Agricole.

Association Sauberes Wasser für alle, c/o Franziska Herren, Oeleweg 8, 4537 Wiedlisbach

info@sauberes-wasser-fuer-alle.ch, Don: CCP-Nr. 61-502642-9

www.initiative-pour-une-eau-potable-propre.ch

Pour pratiquer ce type d'agriculture industrielle il faut

- 1) **Des pesticides** (insecticides, fongicides, herbicides) s'infiltrent dans les sols, contaminent l'eau, impactent la biodiversité, et s'accumulent dans les chaînes alimentaires.
En comparant la Suisse avec nos voisins, la Suisse en utilise 4,5kg de à l'hectare, l'Allemagne 2,7 kg et l'Autriche 2,4 kg, toujours selon l'OFEV.
- 2) Des engrais naturels constituent une source de nutriments qui peut assurer une croissance et une bonne résistance aux maladies. Mais, **une fertilisation par engrais chimiques** entraîne la pollution des eaux par une concentration élevée en nitrates et phosphates.
- 3) **Des fourrage et des concentrées** importés de l'étranger pour subvenir au besoin d'un cheptel trop important par rapport aux pâturages et prairies nécessaires pour les nourrir. Swiss Milk mentionne que la proportion d'aliments concentrés importés a progressé de 50% au cours des vingt dernières années. Le résultat, on le connaît. Un excédent de lait et des prix en chute libre...
- 4) Cet élevage industriel produit une grande partie de **l'azote et de l'ammoniac** provenant du lisier et du fumier, mais aussi des phosphates, du cadmium, et d'autres substances problématiques présentes dans les engrais, dans les concentrés alimentaires et qui pénètrent les sols et finissent dans l'eau.
- 5) L'élevage industriel s'appuie souvent sur **l'utilisation d'antibiotiques à titre préventif**, ce qui est contraire à l'éthique et est irresponsable étant donné que les résidus d'antibiotiques provenant du bétail sont dispersés sur les champs au travers du lisier et du fumier et finalement terminent dans le cycle de l'eau.
L'utilisation excessive de ces substances a créé des **bactéries résistantes** que la Commission fédérale pour la sécurité biologique a qualifiées de «**plus grande menace pour la santé de la population de la Suisse**».

La politique agricole ne peut pas continuer à promouvoir ce cercle vicieux, mais se doit de le briser en faveur d'une production agricole durable, respectueuse de l'environnement, du bien-être animalier et produisant une alimentation saine et de haute qualité que le peuple suisse a plébiscités en 1996.

L'initiative prévoit qu'après une période transitoire de 8 ans, seules les exploitations agricoles n'utilisant aucun pesticide, antibiotique à titre prophylactique et élevant un bétail nourri exclusivement avec du fourrage produit sur l'exploitation, recevront des aides financières fédérales.

Des exploitations agricoles respectueuses de l'environnement et du bien-être animalier existent en Suisse et doivent être promues parce qu'elles assurent une eau potable propre et une alimentation saine pour tous.

L'association « Pour une eau potable propre pour tous » vous remercie de votre présence et attention.

Association Sauberes Wasser für alle, c/o Franziska Herren, Oeleweg 8, 4537 Wiedlisbach

info@sauberes-wasser-fuer-alle.ch, Don: CCP-Nr. 61-502642-9

www.initiative-pour-une-eau-potable-propre.ch